





Der

gute Kampf der Christen wieder allerley Fein-
de in himmlischen Dingen,

119.

bey der christlichen Beerdigung

Tit. deb.

H E R R R

Heinrich August
Kannegiesser,

vornehmen Bürgers und berühmten Kauf und Handelsherren allhier,

welcher den 25. Octobr. 1767. selig verstorben

und den 30. Octobr. darauf

bey der Kirche zum heiligen Creutze,

dem Leibe nach,

der Erben anvertrauet und begehret wurde,

der

schmerzlichbetrübtten Frau Wittwe und allen andern

Leidtragenden vornehmen Hinterlassenen und Anverwandten

zu einer tröstlichen Aufreichtung betrachtet

von

Adam Daniel Richtern,

Gymnal. Direct.

gedruckt mit Johann Gottlieb Kühns Schriften.



Die ...
...
...
...
...

1773

...
...
...
...

...
...
...
...
...
...

...
...
...
...

...

...





Leichwie weyland diejenigen mit unermüdeten Fleiß alle ihre Kräfte anwenden mußten, welche in Ringen und Wettlauffen als Ueberwinder die aufgesetzte Belohnung erhalten wollten, so müssen auch diejenigen, welche gute Streiter Christi seyn und den Sieg davon tragen wollen, mit allem Ernste alle ihre von Gott dargereichte geistliche Kräfte anwenden, nicht müde werden und wieder die geistliche Feinde nicht weichen, bis sie den Sieg und das besondere darauf gesetzete Kleinod davon tragen. Menschen haben in der Welt wieder allerley Ungemach mit Klugheit und Vorsicht zu streiten, aber Christen bemühen sich nicht allein alle dergleichen Ungemach, wenn sie es in ihren Leben nicht los werden noch wegschaffen können, geduldig zu ertragen, sondern sie haben auch einem noch weit andern und weit schwerern Kampf immerzu in ihrem Leben obzuliegen. Wir haben in unserer Tauffe zur Blutfahne unsers Herzogs der Seligkeit geschworen, und müssen, wenn wir den Sieg und die unvergängliche Krone des Lebens, welche Gott verheißt hat denen, die ihm treu sind und unter allen Versuchungen, Anfechtungen und Leiden den Heiland dennoch brünstig lieben, empfangen und also ritterlich ersehnen wollen, immerzu wachen, beten und wieder alle Feinde, die sich in denjenigen himmlischen Dingen, auf welche unser ewiges himmlisches Wohl aufbühmt, wieder uns empören, immerzu in Waffen stehen. Denn wir haben nicht allein zu kämpfen mit dem Fürsten der Finsterniß, Gewaltigen, mit den geistlichen Wesen dieser Welt, die voll Bosheit sind, damit wir uns aus ihren Stricken, sollte es auch mit unsern äußerlichen Schaden ge-

X

sehen

schehen, loß machen und die Seele retten, sondern auch mit seiner Braut, die im Argen liegt. Denn wir wissen, daß wir von Gott und aus Gott geboren sind, die ganze Welt dargegen mit ihrer ganzen Schinnung liegt und bleibe durch eigene Schuld in ihren sündlichen Wesen und geistlichen Verderben ohne Aufhören. Daher denn auch der Welt Freundschaft, Liebe und Anhängigkeit gegen die irdischen Dinge und so gesinnete Welt-Menschen Gottes Feindschaft ist, und wer der Welt Freund seyn will, wird eben dadurch als Gottes Feind dargestellt. Es kann also nicht anders kommen, als daß Christen,

die nicht mehr zur Welt gehören, die ihre Art nicht mehr haben, die sich aus dem Haufen der Weltkinder abge sondert und herausgerissen haben, immerzu mit der Welt im Streite seyn müssen, die weil sie von der Welt gehasset und verfolgt werden. Aber auch das Fleisch gelüftet wieder den Geist, denn es reget sich mit böser Luft wieder den vom Geiste Gottes in uns gedurkten geistlichen Sinn, und Christen müssen kämpfen, daß sie nicht thun, was sie nach ihrem Fleischesinne sonst thun wollten, sondern daß sie vollkommen werden im Guten, das sie thun sollen. Denn obgleich in uns, das ist, in unsern Fleisch, in welchen wir annoch leben und seine verderbte sinnliche Begierde immerzu noch fühlen, nichts Gutes, noch was mit Gtutes Vorschrift rechtschaffen übereinkommt, wohnet, so haben wahre Christen dennoch das Wollen, welches nie, obgleich noch unter vielen Mängeln, ohne Vollbringen oder Thun bleiben kann, daß, wenn sie auch das thun, was sie nicht wollen, sie dennoch mit dem Befehle übereinstimmen, und, wie es in der Uebersetzung heißt, willigen, daß das Befehle gut sey. Röm. 7. 16. Hier ist es nun allerdingß nöthig, da der Teufel umhergehet, da die Welt sich wieder uns entpöret, und nach unserer Befehrung die noch sich regende Sünde in uns wecket, daß Christen nüchtern sind, geistlicher Weise über ihre Seele wachen und andey brünstig beten, damit wir nicht eingehen in die Versuchung, und uns nicht in Unglauben und in sündliche Meischnfurcht verleiten lassen, aber auch den Leib betäuben, daß seine Begierde, auch wohl in Anschung dessen, was dem äußerlichen Meischn sonst gleich ohne Sünde gefällig seyn könnte, dennoch nicht herrsche, wenn wir anders Gottes Befehl nachleben, den guten Kampf des Glaubens kämpfen und das ewige Leben, darzu wir beruffen sind und gleich Anfangs ein gut Bekännniß durch unsere Taufzeugen bekamt haben, ergreifen wollen. Denn Paulus spricht: Darum auch wir, die weil wir solchen Häuffen Zeugen, die von der Kraft des Glaubens Zeugniß ablegen, um uns haben und sehn, laßet uns ablegen die Sünde, so uns inuner ankleber und träge machet, alle Bürde, die uns im Lauf des Christenthums hemmet, und die Sünde, die uns so nahe und allenthaben ohne Aufhören umringet, und laßet uns lauffen durch Gedult, in dem Kampf, der uns verordnet ist, wo wir mit Feinden und allerley Leiden zu kämpfen haben, ohne uns aufhalten zu lassen Ebr. 12. 1.

Einen solchen geistlichen Kampf, angethan mit geistlichen Waffen, hat unser Wohlthätig Verstorbene nicht allein in seinem Leben allezeit bestmüthigst geführt, sondern auch denselben durch Gottes Kraft herrlich nunmehr vollendet. Er hat nicht nur mancherley zugesessenes Creuz und Wiederwärtigkeit allezeit geduldig ertragen, sondern es ist auch an ihm die Macht des Satans durch die Macht unsers Heilandes Jesu Christi zur Ohnmacht worden. Er hat nicht nur Gottes Freundschaft der Welt Freundschaft allezeit vorgezogen, sondern ist auch bis an sein seliges Ende mit der Heiligung in der Furcht Gottes, seinen Geist von aller Besetzung rein zu behalten, allezeit

fort

fortgefahren, best möglichst beflissen nicht ugend eine Sünde zu thun, zu welcher das
Fleisch reizet, wenn es wieder den Geist gelüftet.

Wir machen aus der Ruhmbürdigen Lebensgeschichte dieses guten Streiters
Jesu Christi folgenden kurzen Auszug, um das gute Andenken Desselben bey der Nach-
welt einigermassen zu erhalten. Es hat nemlich unser Wohltheliger Tit. deb.
Herr Heinrich August Kannegießer, vornehmer Bürger und berühmter Kauf und
Handelsherr, allhier am Ringe, auch allhier in Zittau a. 1711. den 29. Aug. das Licht
der Welt erblickt. Seine liebwerthe Eltern sind gewesen weyland Tit. deb. Dr.
Johann Heinrich Kannegießer, vornehmer und alter Bürger und weltberühmter
Kauf und Handelsherr allhier, welcher am 22. Decembr. zur Nacht a. 1751. selig
verstorben und dem Leibe nach den 30. Decembr. drauf bey der Kirche zum heil. Creu-
ze ist bezeuget worden, die Mutter aber weyland Tit. deb. Cypriossina, gebor-
ne Münchin, Tit. Herrn Christophs Münchs, berühmten Kauf und Han-
delsmanns allhier liebgewesene Tochter, welche im Decembr. 1728. selig verstorben ist.
Diesen Verlust ersetzte Gott dem Wohltheligen reichlich an einer solchen Stiefmutter
a. 1733. den 13. Januar, an weyland Tit. Frau Anna Elisabeth, verwitwete Sei-
delin, gebornen Hamannin, deren Treue und Liebe und nachher, durch den Tod
seines Vaters, auf ihn gekommenen Nachlaß der Wohltheligen stets mit dankbarem
Herzen gerühmet. Undes Wohltheligen seiner Erziehung in seiner Jugend ist nichts
verabläumet worden. Er wurde sowohl in der wahren Erkenntniß Gottes und andern
Christlichen Tugenden, als auch, da er nun bey heranwachsenden Jahren eine besondere
Neigung zur Kaufmannschaft bey sich spüren ließ, in allen dazzu gehörigen Anfangsgrün-
den auf das beste unterwiesen. Als er nun mit der Zeit selbst bey der Handlung seines
wohltheligen Dr. Vaters Hand mit anlegte, so entschloß er sich nunmehr auch in den Stand
der heiligen Ehe zu treten, da er sich denn mit damals Jungfer Johanna Eleo-
nora Rotschin, weyland Herrn George Rotschens, angesehenen Bürgers
und Brandweinbrenners vor dem Böhmischen Thore, und Frau Anna
Eleonora Rotschin, geborne Paulin, einzigen Tochter, vortzo sehr schmerzlich be-
trübten Frau Wittib, den 26. Junii 1731. verehlichte. Diese vergnügte Ehe
segnete auch Gott mit zwen Liebespfändern, nemlich ein Sohnlein, Namens Jo-
hann Heinrich, und einem Tochterlein, Johanna Eleonora genannt, welche aber
schon in ihrer zarten Kindheit in die frohe Ewigkeit verleset worden sind. Wie nun
der Wohlthelige in Gebuld und Hoffnung sich die ganze Lebenszeit über als ein stand-
hafter Streiter Jesu Christi zu über gesucht, so hätte er nicht allein bey allerhand Creuß
und Widerwärtigkeit und bey dem eilترین Brande, sondern auch bey seiner
schmerzhaften Krankheit desto mehr Gelegenheit dazzu. Und da sein Herz recht
schaffen mit Gott war, so konnte er sich auch von ihm nichts als alles Gute versehen,
und sich vereint von seiner Huld ein seliges Ende gewiß versprechen. Welches auch nach
einer kurzen Niederlage nach gepossenen heiligen Abendmahle unter dem Gebete und
Thänen der schmerzlich betrübten Seiten am vorigen Sonntage zu Mitternachte nach
halb 12. Uhr, den 25. Octobr. dieses 1767ten Jahres erfolglet ist.

Die Umstände von Seiner Krankheit berichten der Herr Stadtphysicus, der
Hochwürdige Herr Doctor Johann Carl Hefter, imbefolgenden Aufsat,

So ofte und schmerzhaft der selig verstorbene Herr Kall-
negießer ehedem mit der Gicht und dem Gliederreißen beschwe-
ret gewesen, so wenig und selten hat selbiger seit zehn Jahren eini-
ge Anfälle davon bekommen, und ist gleichwol fast beständig gesund
geblieben. Vor vier Monath wurde Er mit Stöcken auf der
Brust, mit einer wäkrichten Geschwulst an Schenkeln, und mit vie-
len andern beschwerlichen Krankheitsumständen beschweret, welche
in kurzer Zeit dergestalt überhand nahmen, daß, als ich den 17. Jul.
j. J. zu Ihm geruffen wurde, eine vollständige Wassersucht daraus
entstanden war. Nach der genauesten Untersuchung war es nicht
allein hydrops Ana sarca über den ganzen Leib, sondern auch im
Unterleibe Ascites cum tympanitide conjunctus, und in der
Brusthöhle mochte sich auch bereits eine ziemliche Menge Wasser
versammelt haben. Bey so gestalten höchst bedenklichen Umstän-
den suchte man zwar durch die bewährtesten Arzney Mittel Hülfe
und Linderung zu verschaffen; man erlangte auch nach und nach
eine merkliche Besserung, und die Geschwulst nahm zusehend ab.

Als aber nach aufgebrochenen Schenkeln viel bößartige Ge-
schwüre entstanden, und sich an verschiedenen andern Orten hefti-
ge Entzündung zeigte, so wurde zugleich durch die Chirurgische
Hülfsmittel der bevorstehenden Gefahr bestmöglichst vorgebeuet,
und die Geschwüre gaben gute Hoffnung zur baldigen Heilung.
Dem ohnerachtet nahm die Mattigkeit, Schlaflosigkeit und kurzer
Athen mehr zu als ab, und nachdem der Wohlthelige am 1sten die-
ses Monaths einen Frost bekommen, so vermehrten sich die febrili-
schen Zufälle von Tag zu Tage, und das Wasser in der Brust moch-
te sich um ein merkliches anhäußen, dergestalt, daß Er, wegen des be-
schwerlichen Stöckens auf der Brust, viel leichter sitzen als liegen kon-
te. Alles dieses und die übrigen Symptomata waren Vorbothen und
Kennzeichen einer tödlichen Brustwassersucht, wobey aber der
Wohlthelige durch seine Geduld und Gelassenheit, und durch die sorg-
fältigste Pflege und Wartung seiner werthesten Ehegattin, wie nicht
weniger durch den fleißigen Gebrauch der ersprißlichsten innerli-
chen und äußerlichen Geneungsmittel eine merkliche Erleich-
terung erlangte, hingegen den unvermeidlichen Tod nicht verhüten
konnte,

konnte, welcher alsdenn den 25. dieses Monats zu Mittage drey
Viertel auf 12. Uhr sanft und seligerfolgte.

Der Herr tho te die schmerzlich betrübte hinterlassne Frau Wittwe, daß Sie
sich in Geduld fasse und der Hoffnung lebe, daß die, welche in Geduld lauffen, das Klei-
nod endlich erlangen. Gott tröste alle andere betrübte und fürnehme Anver-
wandte mit der gewissen Hoffnung, daß wir unsere selig verstorbene dorten in der un-
ausprechlichen Herrlichkeit bey Gott gewiß wieder finden werden.

Die nach dem Leichenterte des Wohl seligen: Ich habe einen guten
Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.
Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit welche mir der Herr,
der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mir aber allein,
sondern allen, die seine Erscheinung liebhaben; wird gesungen nach der Melodey:
Wenn mein Stündlein vorhanden ist &c.



Wühlig voller Traurigkeit
Sind unsre kurzen Tage,
Und unsre kurze Lebenszeit
Versiehet in Angst und Plage,
Und Creuz und Schmerz weicht nicht zurück
Gleich von des Lebens ersten Blick,
Bis zu der Todtenabfahre.

Jedoch ein Christ scheut weder Leid,
Noch Angst, noch Schmerz, noch Plage,
Vergleicher mit der Ewigkeit
Den Kampf so kurzer Tage,
Er streit und kämpft, bis daß der Tod
Ihn aus der Welt und aus der Noth
Ins Reich zum Lamme führet.

Gott streitet selbst vor uns mit Kraft,
Und so muß es gelingen,
Denn Gott der erst das Wollen schafft,
Der giebt auch das Vollbringen,
Der Christ verachtet diese Welt,
Und jagt dem nach, was Gott gefällt,
Wie Läufer nach dem Ziele.

4.
Sein Glaubenslicht verlöschet nicht,
Es brennt in seinem Herzen,
Er traut auf Gott mit Zuversicht
Und ächzet keine Schmerzen,
Und ist zu seinem Tod bereit,
Die Krone der Gerechtigkeit
Dereinstens zu erwarten.

5.
Heil sey Dir, Selger! der du bist
So mächtig durchgedrungen,
Durch Gott, der in uns mächtig ist,
Ist Dir es nun gelungen,
Durch Gott gestärkt hast du gekämpft
Und alle Feinde frisch gedämpft,
Die Dich hier immer quälten.

6.
Dummeher erndtest Du den Lohn
Für Deine schwere Leiden,
Umkränzt mit einer goldenen Krone
Genießest Du die Freuden,
Und freiest Dich in einer Lust,
Die Sterblichen noch unbewußt:
Heil Dir, Du hast gesiegt!



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





gen, den 24. Jun. am Johanns-Tage ward Ihm
men Johann Friedrich beylegte. Es war unfer
n Mann von schönen Wiſſenſchaften und guten Ein-
tſchaften vor Gott und Menſchen, gegen jedermann
Collegen dienſtfertig und willig. Wie zärtlich war
Gattin? Wie ehrerbietig gieng Er doch ſeiner nun
Ergebenheit bewieß er gegen ſeine wackre Schwie-
terhielt Er doch mit ſeiner hieſigen Frau Schweſter
mit Tit. deb. Herrn M. Chriſtian Friedrich Des
ags-Predigern zu St. Petr. et P. in vernünftiger Ehe
Er auch gegen ſeine etwas entferntere Frau Schwe-
Tit. deb. Herrn M. Wilhelm Auguſt Etmüls
Alt-und Neu-Berſdorff herzlich geliebte Ehe-Gattin,
abend den 4. Julii genoſſenen heil. Abendmähle und
ichen Gebete und häufigen Thränen der ſchmerzlich

Der
gute Kampf der Chriſten wieder allerley Fein-
de in himmliſchen Dingen,
bey der chriſtlichen Beerdigung

Tit. deb.

H E R R

Heinrich Auguſt
Kannegieſſer,

vornehmen Bürgers und berühmten Kauf und Handelsherren allhier,

welcher den 25. Octobr. 1767. ſelig verſtorben

und den 30. Octobr. darauf

bey der Kirche zum heiligen Creuße,

dem Leibe nach,

der Erden anvertrauet und beſeſet wurde,

der

ſchmerzlichbetrübtten Frau Wittwe und allen andern

Leidtragenden vornehmen Hinterlaſſenen und Anverwandten

zu einer tröſtlichen Aufrichtung betrachtet

von

Adam Daniel Richtern,

Gymnaſ. Direct.

gedruckt mit Johann Gottlieb Kühns Schriften.



nach Anleitung des Verächtertes S. 28, 29. Solt
Denn ſein Rath iſt wunderbarlich und führet
verfertigt und eingerichtet worden nach der Sing-

meſſen, wie es ihm wohl gefällt, ſo will er unſer doch
nicht ewiglich vergehen.

5. Der Herr beſchützt uns, ſucht Satan uns mit
Macht, von Grimm und Haß entbrannt, neß ſeinen
Notzgeſellen, wie er ſichs ausgedacht, durch Reizung,
Strick und Netz zu fangen und zu fällen.

6. Der Herr beſchützt uns, gebts noch ſo wun-
derlich, wir werden ſeinen Rath noch einſt mit Augen
ſehen, denn einſten zeigt er ſich, und wird nach ſolchen
uns doch endlich wohl geſehen.

7. Der Herr beſchützt auch euch, euch die mein

